



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. pro ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.30 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Heusenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztalbote & Co., Wildbad; Wöhrlemer Gemeindefabrik Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Betrag Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Anzeigenpreis 20 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr nachmittags. — In Kundenstellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.
Druck. Verlag u. Vertrieb: Schöberl & Co., Wildbad 1. G.m.b.H., Wildbadstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Wilsch & Hubertus

Nummer 100

Februar 479

Dienstag den 2. Mai 1933

Februar 479

68. Jahrgang.

Der National-Feiertag Die Feier der Jugend

Berlin, 1. Mai.

Berlins Häuser waren am 1. Mai mit Flaggen wie überfät. Gegen nachmittags mußte der Straßenbahnverkehr in der Innenstadt eingestellt werden, da kilometerlange Züge von Festteilnehmern zum Tempelhofer Feld strömten.

Vor Beginn der Kundgebung im Lustgarten fanden in den Berliner Kirchen feierliche Gottesdienste statt.

Der ganze Lustgarten war in ein Farbenmeer getaucht. Neben den Ehrengästen standen 150 studentische Korporationen in vollem Blau, geführt von den auswärtsdeutschen Studenten. Auf der Terrasse hatten 2000 Sänger des Berliner Sängerbundes Aufstellung genommen.

Pünktlich um 9 Uhr stimmten die Sänger des Berliner Sängerbundes die feierliche Hymne „Deutschland, du mein Vaterland“ an. Dann betrat, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, die Estrade und richtete einen herzlichen Appell an die 10 000ten deutschen Jungen und Mädchen.

Reichsminister Goebbels spricht zur Jugend

Es ist kein Zufall, so führte er u. a. aus, daß der Feiertag der deutschen Arbeit mit einem Appell an die deutsche Jugend beginnt. Dies geschieht auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten. Die Jugend ist die Trägerin der deutschen Zukunft; sie hat einst unser Erbe zu übernehmen. Es ist die wichtigste Aufgabe des jungen Deutschland, die Jugend zur Disziplin zu erziehen. Heute bekennst du, deutsches Volk, in allen seinen Schichten und Ständen zum Staat, zum Volk und zur gemeinsamen deutschen Nation. Ueber den Trümmern des zusammengebrochenen liberal-kapitalistischen Staats erhebt sich der Gedanke der Volksgemeinschaft der geeinten deutschen Nation. Wir haben mit der Niederwerfung des Marxismus die Pflicht des sozialen Friedens, der Gerechtigkeit und der Arbeit übernommen. Die Jugend, die heute hier versammelt ist, legt ein Bekenntnis ab zum Staat und auch zur Arbeit und ihrem Segen. Die Jugend bekennst, daß diese Revolution erst dann halt machen wird, wenn sie den ganzen Staat und das ganze Volk erobert hat.

Gläubig, voll trohigen Optimismus, wollen wir das schwere Schicksal in die Schranken fordern. Die deutsche Jugend erhebt vor der ganzen Welt ihre Forderung auf Arbeit, Brot, Ehre und Lebensraum. Aber diese Jugend, geläutert durch das Fegefeuer des Kriegs und der Nachkriegszeit, weiß auch, daß nur der fordern kann, der die Pflicht zur Leistung auf sich nimmt. Deshalb wollen wir uns vereinigen in dem Gelübnis, zu arbeiten und nicht zu verzweifeln und mit ganzer Seele zu Deutschland und seinem Schicksal zu stehen. In diesem Sinne grüßen wir Jungen jenen ehrwürdigen großen Soldaten des Krieges, den Generalfeldmarschall und Präsidenten des Deutschen Reichs. Doch er heute mitten unter uns steht, das danken wir ihm aus tiefstem Herzen.

Dr. Göbbels schloß seine Rede mit Heilrufen auf den Reichskanzler Adolf Hitler, in die die Menge begeistert einstimmte. Nachvoll schloß das Horst-Wessel-Lied über den weiten Platz.

Brausen der Jubel erkante, als der Reichspräsident und der Reichskanzler auf der Rampe des Schlosses erschienen.

Hindenburg an die Jugend

An die versammelte Jugend hielt Reichspräsident v. Hindenburg folgende Ansprache: Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf Eurer Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müßt die Jugend Ein- und Anlehnung und hierauf gründend Verantwortungsgefühl lernen. Nur aus Mannszucht und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heer bewährt haben, kann ein Geschlecht erkennen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer geachtet gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volks hat, kann dessen Zukunft meistern. Wenn Ihr in Eurem täglichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des heutigen Tages gedankt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung. Dieser Tag soll dem Bekenntnis der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte des deutschen Volks mit dem Vaterland und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich ein Denkmal des hohen sittlichen Werts jeder Arbeit — der der Frau wie der des Manns — sein. Aus freiem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in fleißiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in diesem Mitempfinden der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftskrise unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind. Daß Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein heftigster Wunsch und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und

Tagespiegel.

Reichskanzler Hitler hat an den Reichsarbeitsminister und ersten Bundesführer des Stahlhelm, Franz Seidte, ein herzlich gehaltenes Dankschreiben gerichtet, in dem er der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß der Bund der beiden Verbände für alle Zukunft ein unerschütterlicher sein werde.

Auf der Delegiertenkonferenz des Reichsverbandes der Deutschen Presse in Berlin wurde Dr. Otto Dietrich, Reichspressesieger der NSDAP, einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Angenommen wurde ein Antrag, der Juden und Marxisten künftig von der Mitgliedschaft ausschließt.

Der preussische Staatshaushalt für das abgelaufene Rechnungsjahr schließt im ordentlichen Haushalt mit einem Fehlbetrag von etwa 175 Millionen M., im Anleihehaushalt mit einem solchen von 38,8 Millionen M. ab. Der Haushaltsplan für 1933 ist mit rund 2700 Millionen M. ausgeglichen.

Der Präsident des Staatsgerichtshofs Dr. Bumke hat verfügt, daß die Klage der ehemaligen Regierung Braun

unabweisbarem Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen: Deutschland, unser geliebtes Vaterland, hurra!

Begeistert sang die vieltausendköpfige Menge darauf das Deutschlandlied.

Die Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld

Den Höhepunkt des Tages der nationalen Arbeit bildete die Millionenkundgebung auf dem Tempelhofer Feld, an der die gesamte Bevölkerung der Reichshauptstadt sich beteiligte. Es war wohl die gewaltigste Kundgebung, welche die Welt je gesehen hat. Mit stürmischem Jubel wurde das Eintreffen des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des Reichskanzlers Hitler begrüßt. Auf der Regierungstrasse hatte die Reichsregierung Platz genommen; die Ehrentribünen füllten die Vertreter der Wehrmacht, die Vertreter der Länderregierungen, das diplomatische Korps und die Arbeiterabteilungen aus dem Reich usw.

Nach einleitenden Worten des Reichsministers Dr. Göbbels hielt Reichskanzler Adolf Hitler die Festrede mit Verkündung des ersten Jahresplans des deutschen Aufbaues.

Rede des Reichskanzlers

Deutsche! Der Mai ist gekommen. So hieß es im deutschen Lied und durch viele Jahrhunderte war dieser Tag nicht nur der symbolische Tag des Frühlings, es war auch der Tag der Freude, der festlichen Stimmung und Besinnung. Und dann kam eine Zeit, die diesen Tag für sich beanspruchte und den Tag des werdenden Lebens verwandelte in einen Tag des Streites und des inneren Kampfes. Eine Lehre, die sich über unser Volk verbreitet hatte, verführte, den Tag der erwachenden Natur zu verwandeln in einen Tag des Hasses, des Leides, des Bruderkampfes und Brudermonds. Jahrzehnte sind über die deutschen Lande gegangen und dieser Tag schien immer mehr eine Denkmahl der Zerrissenheit des deutschen Volks zu werden. Und dann kam wieder eine Zeit der Besinnung, nachdem das tiefste Leid unser Volk geschlagen hat. Heute ist der 1. Mai zum Symbol der großen Einigung unseres Volks geworden und deshalb haben wir diesen Tag gewählt als Tag der Wiedergewinnung der Kraft und der Stärke unseres Volks, als Tag zugleich der schaffenden Arbeit, die keine engen Grenzen kennt, nicht gebunden ist an die Fabrik, das Kontor, das Amt, eine Arbeit, die wir überall dort anerkennen wollen, wo sie in gutem Sinn für Sein und Leben unseres Volks geleistet wird. Das deutsche Volk hat eine schwere Not hinter sich. Das deutsche Volk ist in sich zerfallen. Seine ganze Lebenskraft wird im innern Kampf verbraucht. Da sehen wir die Ergebnisse des Klassenkampfes vor uns und wir sollen nun aus diesen Ergebnissen lernen. Das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennenlernen.

So haben wir als Motto dieses Tages gewählt: Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter! Es ist für Millionen heute vielleicht schwer, über den Haß und die Mißverständnisse, die künstlich in der Vergangenheit gezeugt worden sind, sich zusammenzufinden. Wehe, wenn dieser Idealismus vergehen würde, wenn einmal des Menschen Wert gemessen werden sollte an den äußeren Werten des Lebens. Wir müssen einen anderen Maßstab gewinnen und wir finden ihn in dem, was sonst die Menschen zu trennen scheint. Die Arbeit ist der Maßstab.

Das erste Ziel, das vor uns liegt, ist das, daß wir kämpfen wollen, daß die neue Idee sich siegend über ganz Deutschland erhebt. Zweitens haben wir vor, das Selbstgefühl und das Selbstbewußtsein in diesem Jahr zu erwecken und dauernd zu steigern. Besinne dich, deutsches Volk, auf die Leistung deiner Väter, auf die Leistung deiner eigenen Generation. Man kann die deutsche Nation heute vielleicht vergewaltigen, kann sie in Ketten schlagen, aber bengen, demütigen kann man uns nicht mehr. Endlich soll an diesem Tag als Proklamation für die Zukunft dokumentiert werden eine Verbundenheit, die wir durch die Tat verwirklichen in diesem Jahr. Als wir den Gedanken der Arbeitsdienstpflicht zum ersten Mal der Öffentlichkeit übergaben, da stürzten sich die Vertreter der absterbenden marxistischen Welt darauf. „Das ist ein Angriff gegen die Arbeit, gegen das Leben des Arbeiters“. Warum taten sie es? Sie mußten genau, daß es nicht ein Angriff gegen ein Vorurteil, daß Handarbeit schänden könnte. Wir wollen, daß das deutsche Volk durch Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zu

wegen deren Amtsenthebung durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar d. J. nicht weiter verfolgt werde.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat seine Auflösung beschlossen und den Mitgliedern den Anschluß an die entsprechende nationalsozialistische Organisation empfohlen.

Die umfangreichen Ausführungsbestimmungen zum neuen Beamtengehalt werden in dieser Woche erscheinen. Sie werden vor allem genauere Bestimmungen für die Begriffe „Frontkämpfer“, „Militärler“ usw. enthalten.

Die Stadt Schweidnitz stand am Samstag im Zeichen des Gedenkens an Manfred von Richthofen, zu dessen Ehren unter großer Teilnahme ein Richthofen-Gedächtnis-Museum eingeweiht wurde.

In der Nähe von Neubukow wurde ein wegen politischer Umtriebe verhafteter Arbeiter bei einem Fluchtversuch erschossen.

In Bulgarien wurden sämtliche Führer und Funktionäre der kommunistischen Partei und der Gewerkschaften festgenommen.

Der Erkenntnis, daß Handarbeit zur Ehre gereicht jedem, der sie treu und ehrlich ausübt, jedem, ob hoch geboren und reich oder arm, ob Sohn vom Gelehrten oder Sohn vom Fabrikarbeiter. Deshalb werden wir jeden einmal in seinem Leben zur Handarbeit führen. Wir sind entschlossen, dem Marxismus die Voraussetzungen zu entziehen.

Wir werden in diesem Jahr als weitere Aufgabe die Befreiung der schöpferischen Initiative von den Einwirkungen majoritärer Beschlüsse nicht nur im Parlament, auch in der Wirtschaft durchführen. Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen Lebens, beim Bauern. Von ihm führt der Weg zum Arbeiter und zur Intelligenz. Wir werden daran arbeiten, in erster Linie den Landmann und seine Wirtschaft gesund zu machen, weil wir wissen, daß damit die erste Voraussetzung für die Gesundung geschaffen ist. Dazu kommt die weitere Aufgabe der Befreiung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung, die wir in zwei Gruppen einteilen, die private Arbeitsbeschaffung, und hier wird ein großes Werk in Angriff genommen, das die Deutschen bauen, die Häuser wieder in Ordnung bringen wird. Sodann richten wir in diesem Augenblick zum ersten Mal den Appell an das deutsche Volk: es muß mithelfen. Jeder Unternehmer, jeder Hausbesitzer, jeder Geschäftsmann hat die Pflicht, in seinem Vermögen mitzuhelfen, Arbeit zu schaffen und sich der deutschen Arbeit zu erinnern. Wenn heute die Welt gegen uns unwahre Behauptungen verbreitet, dann müssen wir erwarten, daß der Deutsche selbst sich seiner Arbeit annimmt.

Wir werden große öffentliche Aufgaben noch in diesem Jahr zu verwirklichen suchen, ein Riesenprogramm, das Milliarden erfordert, das Programm unseres Straßenaufbaus.

Endlich wird ein Angriff stattfinden gegen die Unerkennbarkeit der heutigen Zinsfische.

Der Weg in die Zukunft wird schwer sein, die Welt sie verfolgt uns, wir wollen den Frieden, sie wenden sich gegen uns, sie will nicht unser Recht zum Leben anerkennen, sie will nicht unser Recht zum Schutz der Heimat anerkennen. Wenn so die Welt gegen uns steht, dann müssen wir zu einer Einheit werden: Ihr draußen könnt tun was ihr wollt, niemals werdet ihr uns zwingen, uns unter euer Joch zu beugen. Das deutsche Volk ist zu sich gekommen, es wird Menschen, die nicht für Deutschland sind, nicht mehr dulden unter ihnen. Herr, mach du uns frei, wir wollen tätig sein, arbeiten, uns brüderlich verbinden, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten können: Herr, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit, das deutsche Volk ist wieder stark geworden, in seinem Willen. Herr, wir lassen nicht von dir, nun segne unsere Freiheit, und damit unsere deutsches Volk und Vaterland.

Stuttgart feiert den Tag der nationalen Arbeit

In seltener Einmütigkeit feierte die ganze schaffende Bevölkerung von Stuttgart den Tag der nationalen Arbeit. Die Zeiten, in denen der 1. Mai von einer marxistischen Internationale in Deutschland zu einem Tag des Klassenkampfes und der Zerrüttung des Volkes herabgewürdigt wurde, sind vorbei. Die Landeshauptstadt zeigte sich in einem festlichen Gepräge, wie man es noch nie gesehen hatte. Kein Haus, das durch Fahnen, Birkens und oft auch durch Tannengrün der Bedeutung des Tages nicht Rechnung getragen hatte.

In den Morgenstunden fanden in den Kirchen beider Konfessionen feierliche Gottesdienste statt. Um 8 Uhr trafen sich die Arbeiter, Angestellten, Beamten usw. in ihren Betrieben, Geschäften, Kanzleien, wo kurze Betriebsfeiern mit Flaggenhissung veranstaltet wurden. Für die Stadt, Beamten und Arbeiter fand auf dem Marktplatz eine gemeinsame Feier statt, bei der Staatskommissar Dr. Strölin die Festansprache hielt.

Nach den Betriebsfeiern begaben sich die Festteilnehmer mit Musik und Fahnen zu den Massenkundgebungen im Hof der Kollbühlkaserne, auf dem Marktplatz und auf dem Schillerplatz. Es waren zusammen 100 000 Menschen. Zu der Hitlerjugend und sämtlichen Stuttgarter Schülern sprach auf dem Marktplatz Kultminister Mergenthaler und der Führer der Hitlerjugend, zu den werktätigen Frauen auf dem Schillerplatz Frau Bofsch und Fr. Tscherning von der NS-Frauenkaff.

Im Hof der Kotebühlkaserne sprachen Reichstagsabgeordneter Dr. Schmid, Reichstagsabgeordneter Reichstagsrat Riehn-Troglingen, Gau-Betriebszellenleiter Monteur Schulz, Stuttgart und zuletzt Staatspräsident Murr.

Der Wettergott hatte am Nachmittag strahlend blauen Himmel beschert. Von 2 1/2 Uhr bis 6 Uhr zog Festzug um Festzug mit Musik und Gesang, mit Fahnen, Standarten und Transparenten und zahlreichen Festwagen hinunter zum Cannstatter Wasen. Die Zahl der Teilnehmer war ungeheuer. Nicht nur die Arbeiter und Handwerker, auch die Beamten, Studenten, Kaufleute und Bauern nahmen daran teil. Zehntausende umfüllten die Straßen.

Der erste Festzug umfasste die SA., SS., die Amtswalter, den Stahlhelm, die Hitlerjugend und das Jungvolk. Im zweiten Festzug marschieren die städtischen Betriebe mit den Straßenbahnern, die Wehroverbände, die Krieger- und Militärvereine, im dritten Festzug, dessen Vorbeimarsch einhalb Stunden in Anspruch nahm, waren neben der Stadigarde Stuttgart, den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichsbahn, Reichspost, der Finanzämter, der Justiz, der Polizei, der Staatstheater und des Rundfunks auch Handwerker, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft vertreten. Die Post- und Eisenbahnbeamten erschienen zum Teil in historischen Uniformen, die Handwerker, Lehrlinge, Gefellen und Meister in ihrer Berufs Kleidung und gaben so dem Zug eine äußerst bunte Note. Zahlreiche prächtige Festwagen, auf denen alle Berufsstände veranschaulicht waren, belebten das Bild noch mehr. Sturmische Heiterkeit erregte ein in Lannengrün gehüllter „imitierter“ alter württembergischer Eisenbahnwagen von Anno dazumal Richtung Stuttgart — Durlesbach. Unter den Fahrgästen sah man jenes ahnungslose Bäuerlein neben seinem „Weible“ sitzen, derweilen hinten am Puffer schon der Kopf des armen gehörnten „Bödele“ haumelte. Auch der „Konduktor“ in alter Uniform fehlte nicht, der dann den gerechten Lohn des Bäuerleins zu erfahren hatte. Die letzte Szene hat sich wahrscheinlich erst auf dem Wasen abgepielt. Mit freudigem Hallo wurde ferret eine echte altwürttembergische Postkutsche mit Postillionen begrüßt. Zwei Vorreiter bliesen tadellos auf dem Posthorn zweistimmige Lieder. Der vierte Festzug umfasste die Arbeiter und Angestellten aus Klein-, Mittel- und Großbetrieben, die Studentenschaft, die freien Berufe und die Sportler jeglicher Art.

Nach dem Eintreffen der Festzüge auf dem Cannstatter Wasen und auf dem VfB-Platz, wo sich auf den Tribünen auch die Spitzen der Behörden eingefunden hatten, glich der Wasen einem wahren Heerlager. Sämtliche Musikkapellen konzertierten, Volkstänze kamen zur Aufführung und Massenschöre sangen vaterländische Lieder. Den Höhepunkt bildete am Abend die Rundfunkübertragung des Manifestes des Reichsführers Adolf Hitler. Ein Riesengeräusch beschloß den Festtag.

Die Feier in Wildbad

„Ehret die Arbeit — Achtet den Arbeiter“. Adolf Hitler, der Führer des Reiches und unserer Geschichte hat dieses Motto über den gefrigen „Tag der Arbeit“ gesetzt. „Tag der Arbeit“ und „Tag des Erwachens“, nicht nur des Erwachens der Natur, sondern auch des Erwachens des Deutschen Volkes aus einer Narbe, in die es künstlich und mit allen Kräften der Politik gelegt wurde. Was soll der „Tag der Arbeit“? So frugen sich tausende, ja hunderttausende derjenigen, die gezwungen durch das Schicksal, überhaupt ohne Arbeit und aber auch ohne Brot waren und noch heute sind. Wann kommt für uns der Tag der Arbeit? — Geduld, liebe Freunde, kommt, bestimmt kommt er, denn ein Adolf Hitler verspricht nicht nur, nein, er kämpft für sein Deutschland, für sein Volk und für die Ehre seines Volkes. Daß er den richtigen Weg eingeschlagen hat in seinem Kampf, daß er ein Strategie besten Könnens und besten Wissens ist im Kampf für des Deutschen Volkes Auferstehung, das beweist uns gerade der 1. Mai als „Tag der Arbeit“. Denn nicht mehr und nicht weniger will Adolf Hitler, als das Trennende, Klassendünkel und Klassenhaß, der durch den internationalen Marxismus als Keil getrieben wurde zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen den Arbeiter des Kopfes und den der Faust, dieses Trennende will er als Erstes in seinem Kampf beseitigen. Der Deutsche Arbeiter soll nicht mehr zum Kuli gestempelt sein, nein er soll sich dessen bewußt sein, daß Deutsche Arbeit nur Qualitätsarbeit sein darf und sein muß. Der Arbeitgeber soll sich aber auch bewußt sein, daß die von seinen Angestellten, den Arbeitern, Beamten, Kaufleuten, Technikern und Ingenieuren angefertigte Arbeit als „Qualität“ geschaffen, und ihnen daher auch eine auskömmliche Entlohnung dafür zu Teil werden muß. Der Verkehr zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber soll nicht getragen sein von Standsdünkel, sondern er soll als vom Menschen zum Menschen, von Deutschen zum Deutschen gekennzeichnet sein. Unter diesen Gesichtspunkten beging den gefrigen 1. Mai,

den Tag der erwachenden Natur, den Tag der Arbeit das ganze Deutsche Volk. — Auch wir in Wildbad haben den Tag feierlichst begangen. Kein Haus gab es, das nicht im Lannengrün, dem Symbol des Schwarzwaldes, prangte. Fahnen und Wimpel flatterten lustig im Winde, als wollten Sie sagen: „Komm, Deutscher, wache auf, freue dich deiner Auferstehung, schwebe mit uns in die Höhe und schaue tropend herab auf diejenigen jenseits deiner Grenzen, die dich herabstempeln wollen zum Menschen zweiter Klasse.“

Schon morgens in aller Frühe weckten 21 Böllerschüsse den noch schlafenden Menschen. Musik mit Spielmannszug brachten mit ihrem Wecken es fertig, Jung und Alt auf die Beine zu bringen. Freudig und hell glänzten die Augen derjenigen, die sich in ihren Betrieben sammelten um geschlossen zum Adolf Hitler-Platz zu marschieren. Verschwunden waren die unfreundlichen und mürrischen Züge aus den Gesichtern derjenigen, die sonst freudlos durch das Leben ziehen mußten. Um 8 Uhr sammelten sich alle Berufe und Stände an den ihnen bestimmten Plätzen, um Worte der Bedeutung der Feier des 1. Mai entgegenzunehmen. Zwar machte der Himmel noch ein trübes Gesicht um schließlich seine Schleusen zu öffnen, als wollte er sagen: „Deutscher Arbeiter, Du hast kein Recht zu feiern, gehe an deine Arbeit! Der Himmel aber hatte ein Einsehen; denn, als der

Festgottesdienst

begann, strahlte die Sonne im hellsten Glanze. Herr Stadtpfarrer Dauber hielt es deshalb für angebracht, den Gottesdienst im Freien abzuhalten. Erbauende und fernig Deutsche Worte waren es, die er den andächtig lauschenden Menge ins Herz prägte.

Ein um 11 Uhr beginnendes Konzert der Korkapelle beschloß den Vormittag mit dem Deutschlandlied und dem Horst Wessellied, die von der Menge begeistert mitgesungen wurden.

Nachmittags sammelte sich wiederum die gesamte Arbeiterschaft, die Arbeitgeber und die Beamten der staatlichen und städtischen Behörden, um in geschlossenem Zug, die Symbole ihrer Arbeit zeigend, durch unser schönes Wildbad zu marschieren. Den

Festzug

eröffnete eine Reihe von Kraftwagen in denen sich neben fußkranken Kriegsteilnehmer auch Veteranen der Arbeit befanden. Dann kam Spielmannszug und Stadtkapelle. Ihnen folgten die Fahnen der einzelnen Vereine und Sektionen. Dem fast endlosen Zug reihte sich ein, die Hotel-Angestellte, Hoteliers, Gipser, Maler, Schlosser, Schmiede, Schreiner, alle mit den Zeichen ihres Berufes, die Metzger und Maler außerdem mit Kraftwagen, die Gärtner mit Gelpann, die Gewerbetreibenden der Insel „Pippi“, die Beamten und Angestellten der Post, der Eisenbahn, und der Badverwaltung, Sanitätskolonne, Holzmacher, Waldarbeiter und Arbeiterinnen, Freiwilliger Arbeitsdienst; auch die ärmsten der Armen, die Arbeitslosen, waren im Festzuge vertreten, hoffend, daß auch für sie einmal der „Tag der Arbeit“ kommen wird. Anschließend an diese Gruppen folgten die Notstands- und Wohlfahrts-Arbeiter. Ihnen folgten die einzelnen Vereine und Korporationen, die Beamten und Patienten der Kuranstalt und des Krankenhauses usw. den Schluß bildete die SS., SA. und HJ. der NSDAP. Wohl an die zwei Kilometer lang war der imposante Zug der nach seinem Rundmarsch sich auf dem Sportplatz einfand. Dort erwartete die Korkapelle die Teilnehmer, um mit vaterländischen Liedern und Märschen die Herzen zu erfreuen. In liebenswürdiger Weise haben die Arbeitgeber ihre Angestellten mit einem frischen und erfrischenden Trunk gelabt. Die Badverwaltung hat für alle das rühmlichst bekannte „Wildbader Wasser“ in riesiger Menge gratis zur Verfügung gestellt. Wahrhaftig ein edler Zug! Die Arbeitslosen waren beim Wirtverein zu Gast. Den Spendern sei herzlich Dank gesagt. Ein Fußballspiel Papierfabrik-Wildbad-Badverwaltung zeigte, daß auch in diesen großen Betrieben der Wert des Sports zur körperlichen Erhaltung der Menschen gewürdigt wird. Fehlte auch das sonst nötige Training, so gaben die Spieler doch alles her, um gediegenes im Sport zu zeigen. Sieger blieb die Mannschaft der Badverwaltung mit 3:4 Toren. Der Turnverein stellte eine Männer- und eine Damenriege um zu zeigen, daß das Turnen immer noch der bedeutendste Volkssport ist. Prachtvolle Leistungen waren es, die dem

Carmol tut wohl! Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen.

erstaunten Zuschauer vor Augen geführt wurden. Dafür blieb aber auch der Beifall nicht aus. Herr Pfg. Pfarrer Röhmer-Simmersfeld sprach kernige Deutsche Worte an die gespannt lauschende Menge. Ausgehend von der Bedeutung des 1. Mai für das Deutsche Volk, schilderte er, wie marxistisch-jüdischer Hege es gelungen sei, das Deutsche Volk ununs zu machen und zu zerpfüttern, um in liberalistisch-kapitalistischem Sinne das Volk auszubeuten. Nachmals führte er vor Augen, wie Adolf Hitler den Kampf gegen dieses giftige Reptil aufgenommen habe und endlich das Deutsche Volk wieder dahin geführt habe, wo ihm sein Platz gebührt, nämlich an die Spitze aller schaffenden Nationen. Dank dem Redner für seine erfrischenden und auf-rüttelnden Worte. In geschlossenem Marsch gingen nun wieder zur Stadt zurück. Schnell nach Hause, um den Regen, der um seine Rechte trogte, zu befriedigen, denn schon um 8 Uhr konnte man durch Lautsprecher-Übertragung den Worten des Führers und Reichsführers Adolf Hitler lauschen. Seine Ausführungen werden wir an anderer Stelle unserer Zeitung veröffentlichen. Nur so viel sei gesagt, daß er festen Willens ist, vermitteltst seines Arbeitsprogrammes, das u. A. den Zwangsarbeitsdienst, Senkung der Gebäude- und Entschuldungssteuer, sowie riesige staatliche Arbeiten vorsieht, die Wirtschaft wieder in Bahnen zu lenken, die Gewähr dafür bieten, Deutschland zu einem Staat zu bilden, der in der ganzen Welt wieder Achtung und Ehrfurcht genießt. Leider ist auch ein Vermutstropfen in den freudigen Tag gefallen: 7 Bergleute verunglückten in der Stinnesgrube und 2 SA-Leute mußten durch meuch-terliche Tat ihr Leben lassen. Ihrer wurde durch eine Minute Stillschweigens ehrend gedacht, während die Musik gedämpft „Ich hatt' einen Kameraden“ intonierte. — Doch ein schöner Schluß zieht alles. Beim ertönen des Deutschlandliedes, in das die Menge freudig einstimmte, flammte plötzlich das Eberhardsbad in bengalischem Feuer auf und der festlich beleuchtete Adolf Hitler-Platz strahlte in roten Licht gleichsam als wollte er sagen: „Deutschland, Du bist erwacht! Deutschland, Du bist doch schön!“ Frohen Mutes wollen wir nun das unfrige beitragen zum Wiederempob- blühen unseres geliebten Vaterlandes und Vertrauen und Treue schwören unserem Führer Adolf Hitler.

Der neue Abrüstungskampf

Wenn man vor Ostern die Hoffnung hegen konnte, daß die Abrüstungskonferenz auf der endlich gewonnenen festen Grundlage des Mac Donald-Planes nunmehr rasch und reibungslos wenigstens zu einem ersten wirklichen Ergebnis gelangen würde, so haben die wenigen Sitzungen, die der Hauptausschuß in Genf seit Wiederaufnahme seiner Arbeiten abgehalten hat, gezeigt, daß die alten Schwierigkeiten und Widerstände fortbestehen. Deutschland hatte sich mit einer Zwischenlösung, die keine volle Verwirklichung der ihm zugeständenen Gleichberechtigung brachte, einverstanden erklärt mit der selbstverständlichen Maßgabe, daß auch bei dieser Zwischenlösung dem elementaren Anspruch des Deutschen Reichs auf Sicherheit im Sinn des Artikels 8 der Völkerverbundsatzung Rechnung getragen werde. Diesem Zweck dienen die deutschen Anträge, die auf französischer Seite eine gereizte Entgegnung veranlaßt haben. Der französische Vertreter wollte die Dinge so hinstellen, als ob Deutschland Unbilliges verlange, wenn es hinsichtlich der Personalstärke von 200 000 Mann, die ihm der englische Vorschlag zuerkennen will, gewisse Klarstellungen wünsche. In Wirklichkeit ist die französische Taktik seit Erscheinen des englischen Plans darauf ausgegangen, ihn gerade in den auf Deutschland bezüglichen Bestimmungen völlig zu entwerren. Die französischen Versuche, den Begriff der militärischen Formationen, der militärischen Ausbildung usw. möglichst weit zu ziehen und andererseits die Kolonialtruppen aus der Berechnung auszuschließen, hatte keinen anderen Sinn, als unter dem Anschein erheblicher Zugeständnisse an Deutschland praktisch alles beim alten zu lassen. Dazu kommt das ständige Bestreben, die deutschen Forderungen nach gleicher Sicherheit als „Aufrüstung“ zu verächtigen. Ueberhaupt sucht man die deutsche Frage ungebührlich in den Vordergrund zu schieben, während Erfolg oder Mißerfolg der Abrüstung nach Lage der Dinge hauptsächlich eine Angelegenheit Frankreichs ist. Es wird sich bald zeigen müssen, ob sich die Haltung Frankreichs durch die Besprechungen Roosevelts mit Herriot irgendwie geändert hat.



Der Weg in den neuen Tag

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du kannst alles“, behauptete Vandro mit der schönen Sicherheit des Verliebten. Sah dann am blumengeschmückten Frühstückstisch und bediente galant seine junge Frau, die es ihm erst wehren wollte, dann aber lächelnd gestattete, als sie sah, mit welcher Freude er es tat.

„Solange unser Personal auf Urlaub ist, mußt du schon mit meinen Diensten vorliebnehmen, Weralein. Nur keine Angst, die Paschaeigenschaften stellen sich schon ganz von allein ein. Ich kann mir zum Beispiel keinen Schlips richtig binden und bin leider schrecklich unordentlich. Kriegt keinen Rüstermann, Frau von Vandro! Und jetzt gelüftet mich nach einer Honigsemmel, von deinen Händen zubereitet.“

„Gott sei Dank“, lachte Wera, ihm ein Brötchen zurecht-machend, „da brauche ich mich nicht allzusehr anzustrengen, um eine ‚Rüsterrin‘ zu werden — was übrigens doch danebengelänge! Hier hast du, Lieber — Vorsicht, es tropft!“

Aber der Tropfen fiel auf ihren eigenen Finger, den Vandro schnell ergriff und an seine Lippen führte. Er lächelte sie an, die ob der unerwarteten keinen Liebeslösung rote Backen bekommen hatte. Diese mädchenhafte Verlegenheit entzückte ihn ebenso sehr wie sie ihn in tiefster Seele bewegte. So rein war sie —

Sie saßen beide hinter dem Häuschen im Garten, Vandro die Zeitung lesend, Wera mit einer Näherei beschäftigt, als der alte Diener Steinherr vom Herrenhaus herüberkam,

in beiden Händen einen großen Blumenkorb tragend, den er mit tiefer Verbeugung überreichte.

„Mit besten Empfehlungen vom gnädigen Herrn abzugeben, ein Brief liegt dabei“, meldete er und wandte sich mit nochmaliger Verbeugung gegen Wera: „Gnädige Frau wollen mir gestatten, meinen untertänigsten Glückwunsch zur Vermählung auszusprechen.“

Sie reichte ihm die Hand. „Ich danke Ihnen, Werner, gute Wünsche sind immer willkommen“, sagte sie freundlich. Und Vandro freute sich des warmen Kluges. Er trat herzu und legte eine Hand auf des Alten Schulter.

„Werner und ich sind alte Bekannte; er diente hier bei den königlichen Herrschaften, als ich als kleiner Bub mit den Prinzen spielte. Das waren schöne Tage — was, Werner?“

Das würdige Galtengesicht verstieg sich zu einem Schmünzeln. „Jawohl, Herr Doktor, damals ging es lustig hier zu. Wissen Herr Doktor noch, wie Prinz Ludwig sich auf dem Dach versteckte, weil er seine Strafarbeit nicht machen wollte, und dann an der alten Wasseröhre herunter-rutschte — Herr Doktor immer flott hinterher? Da hatte der Herr Gouveneur aber eine Mordsangst, und uns bebberten auch die Knie.“

Vandro lachte herzlich. „Herrgott, ja, ich entsinne mich. Aber den Herrn Doktor wollen wir schnell wieder begraben Werner; ein Chauffeur hat keine Titel.“

Der Alte schudte, sah Wera hilflos an, deren flimmerndes Goldhaar ihn ganz und gar zu bezaubern schien, „das ist doch alles verkehrt, daß der Herr — der Herr hier Chauffeur — und — mein alter Kopf kann sich da nicht reinfinden“, stotterte er. Schweg dann bestürzt und verbeugte sich nochmals. „Gnädige Frau wollen verzeihen —“

„Frau von Vandro — oder noch einfacher: Frau Vandro“, verbesserte sie sanft. „Die Anrede ist gleichgültig, lieber Werner, machen Sie sich darüber keine Gedanken. Und nochmals vielen Dank für Ihre Wünsche!“

„Das ist noch einer aus der alten Schule“, sagte Georg, als der Alte gegangen war, „die jetzige Generation nimmt die Umwälzung leichter. Und das ist gut so, denn es nützt uns nichts, ewig rückwärts zu schauen, wir leben für den Tag, der kommt, nicht für den, der gewesen ist.“

Die junge Frau sah ihn verlonnen an, wie er stroff und erhobenen Hauptes vor ihr stand, ungetriebene Klarheit in den vornehmen Zügen. Bieviel Mut und Lebenswille war in diesem knabenhaft schlanken Mann, den das Schicksal so gänzlich aus seiner Bahn gerissen! „Ich fühlte mit dem guten Alten“, erwiderte sie langsam. „Du weißt ja: das Beugen fällt mir schwer.“

„Und bist doch die Meine geworden, Frau Königin“, ergänzte Vandro heiter, den Arm um sie legend, „trotzdem sich mein Königreich auf ein Dreizimmerhäusel in fremdem Park beschränkt. Wie reimt sich das zusammen?“

Das junge Weib legte den Kopf gegen seine Schulter. „Ach du — dein Herr Steinherr weiß gar nicht, was er an dir hat!“

„Oho!“ Er befreite sich, stellte sich, die Hände in den Hosentaschen, breitspurig in Positur. „Und ob er's weiß! Glaubst du, ein anderer kriegt so leicht seine dreihundert Emmchen je Monat und derartige Geschenke zur Hochzeit? Und Rosenkörbe ins Haus geschickt? Ne, meine Gnädigste, der schätzt seinen Schatz!“

Wera lachte, beugte sich über die dunkelrote Blütenpracht und atmete tief den süßen Duft ein. Wie er wohl ausah, dieser Magnus Steinherr, dessen Handschrift auf viel Energie und starken Willen schließen ließ? — Vorläufig war er ihr nur ein Name, ein Begriff, der dem Himmel ihres Glücks fern und bedeutungslos schien.

Daß er ihr einst der Inbegriff allen Leides und aller Seligkeit werden würde, ahnte sie an diesem strahlenden Morgen noch nicht.

Fortsetzung folgt.

Deutschlandfahrt des Zeppelin. In der Nacht zum Montag um 1/2 Uhr überlag das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner 26-stündigen Deutschlandfahrt die Stadt Stuttgart. Gegen 2 Uhr nachmittags traf das Luftschiff über Berlin ein und kreuzte etwa eine Stunde über der Stadt.

Handschreiben des Reichspräsidenten an Oberstleutnant a. D. Duesterberg

Berlin, 29. April. Der Reichspräsident hat an Oberstleutnant a. D. Duesterberg ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Ihr Ausscheiden aus der Bundesführung des Stahlhelms gibt mir Anlaß, in Dankbarkeit der großen Verdienste zu gedenken, die Sie sich während schwerer 14 Jahre um den Ausbau des Stahlhelms und damit die Erhaltung vaterländischer und soldatischer Geistes in Deutschland erworben haben. Ihre hingebende nationale Arbeit für die im Stahlhelm zusammengekommenen alten Frontsoldaten schließt sich würdig an Ihre ehrenvolle militärische Laufbahn in Krieg und Frieden als Front- und Generalstabsoffizier an, deren ich stets dankbar gedenke. Für alles dies Ihnen meine Anerkennung und meinen Dank zum Ausdruck zu bringen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Als äußeres Zeichen dieser meiner Gesinnung bitte ich Sie, mein anliegendes Militärbildnis entgegenzunehmen.“

Der Reichsluftschutzbund gegründet

Berlin, 30. April. Auf Veranlassung des Reichsministers für die Luftfahrt, Göring, ist gestern der Reichsluftschutzbund e. V. gegründet worden. Der Bund wird auf nationaler Grundlage dem deutschen Volk die lebenswichtige Bedeutung des zivilen Luftschutzes vor Augen führen und streben, jeden Deutschen zu tätiger Mitarbeit zu gewinnen. Minister Göring fordert in einem Aufruf alle Deutschen auf, den Bund durch Spenden zu unterstützen. Die Leitung des Bundes liegt in den Händen des Präsidenten, Generalleutnant a. D. Grimme und des Vizepräsidenten, Major a. D. Waldschmidt.

Eigene Gerichte für SA. und SS.

Berlin, 30. April. Das Reichskabinett hat ein Gesetz über die Militärgerichtsbarkeit, die voraussichtlich vom 1. Oktober des Jahres ab wieder eingeführt wird, und ferner ein Gesetz betreffend die Dienststrafgewalt über die Mitglieder der SA. und SS. verabschiedet. Danach unterliegen diese einer öffentlich-rechtlichen Dienststrafgewalt nach Maßgabe der Vorschriften, die der Reichskanzler als oberster Führer erläßt.

Vom bayerischen Landtag

München, 30. April. Der Landtag hat das von der Regierung vorgelegte Ermächtigungs- und das Finanzgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt. Innenminister Wagner teilte mit, daß vor Ostern bereits rund 1600 Schubhäftlinge freigelassen worden seien und daß zum 1. Mai wieder 2000 entlassen werden, in der Hauptsache solche, die als politisch Verführte zu betrachten seien.

Uebertritt zur NSDAP.

München, 30. April. Die Ortsgruppe München der Wirtschaftspartei hat sich aufgelöst. Den Mitgliedern wurde der Eintritt in die NSDAP. nahegelegt. Der neuernannte Landesführer des Stahlhelms in Bayern, Wolf Frhr. v. Malson-Pontkau, und der stellv. Landesführer, Rittmeister a. D. Biethaus, haben ihren Eintritt in die NSDAP. erklärt. Am Sonntag mittag fand im großen Saal des Reichsarbeitsministeriums in Berlin ein Appell der Gau- und Kreisführer des Stahlhelms statt.

Die Gauleitung des Stahlhelms in Homburg schließt sich der NSDAP. an.

Maerker Erfolg Herriots

Paris, 30. April. Die Sonderberichterstattung der Blätter, die Herriot nach Washington begleitet haben, sind übereinstimmend der Meinung, daß bei den Besprechungen mit Roosevelt ein wirklich greifbares Ergebnis nicht erzielt worden sei. Sie rühmen die Freundlichkeit, mit der Roosevelt Herriot empfangen habe; seine Stellung sei aber nicht leicht. „Echo de Paris“ sagt aber offen, das Ergebnis von Washington sei recht mager. Auf die Währungswertung Roosevelts könne Frankreich nicht eingehen, die von ihm angeregte Militärüberwachung in Beziehung auf Ausgaben und Kriegswaffen und andere Vorschläge zur Vermeidung des Rüstungswettlaufs seien aber vortrefflich.

Appell der Führerschaft des Stahlhelms

Berlin, 30. April. Der vom Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Sedte, befohlene Appell der Führerschaft des Stahlhelms fand im großen Saal des Reichsarbeitsministeriums am heutigen Sonntag um 13 Uhr statt. Die Bundesführer und die Kameraden von Bülow-Schwante und von Morozowicz hielten Ansprachen über die politische Lage und die kommenden Aufgaben des Bundes. Das von dem Bundesführer verkündete Gesetz seiner diktatorischen Führung, das von jetzt an für den ganzen Bund Geltung hat, wurde von der gesamten Führerschaft mit größter Begeisterung aufgenommen. Mit einem Treuegelübde für den Bundesführer Franz Sedte und dem gemeinsamen Gesang des Bundeslieds und des vierten Verses des Deutschlandlieds fand der Appell seinen Abschluß. Es wurden vorher folgende Ernennungen bekanntgegeben: von Morozowicz zum Bevollmächtigten des Bundesführers, von Stephani zum Bundeshauptmann, Freiherr von Medem zum Bundespresschef und Jüttner zum Führer des Landesverbandes Mitteldeutschland.

Schweres Flugzeug-Unglück

4 Tote

Aus bisher nicht geklärter Ursache stürzte am Samstag mittag ein von der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrs-Gesellschaft „Curasia“ kürzlich angekauftes Flugzeug in der Nähe von Traunstein am Chiemsee ab. Das Flugzeug, eine Junkers W. 34, befand sich auf einem Dauererprobungsflug, zu dem es morgens in Berlin gestartet war. Die Besatzung, Flugkapitän Wende und Flugmaschinist Eichenkoff, sowie die beiden weiteren Insassen Direktor Schmidt von der „Curasia“ und ein Frl. Lister kamen bei dem Unfall ums Leben. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Württemberg

Stuttgart, 30. April.

Beitritt der Schutzpolizeioffiziere zur NSDAP. Um ihre Verbundenheit mit der Regierung der nationalen Erhebung auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, hat die „Vereinigung der Württ. Schutzpolizeioffiziere“ einstimmig beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, die bisher noch nicht der NSDAP. angehört haben, nunmehr geschlossen ihre Aufnahme in die deutsche Freiheitsbewegung beantragen. Der 1. Vorsitzende der Vereinigung hat dem Herrn Staatspräsidenten von dieser Entscheidung Mitteilung gemacht.

Eine Erklärung des Stahlhelms. Der Stahlhelmsführer Stuttgarts veröffentlicht folgende Erklärung: „Die Führerkameraden des Kreises Stuttgart sind mit mir der Auffassung, daß kein Stahlhelmer unseren Bundesführer Franz Sedte in der Stunde schwerster Entscheidungen verlassen darf. Der Augenblick ist da, wo sich das Vertrauen zu ihm bewähren muß. Indem wir uns mit unserem Bundesführer zur Person des Kanzlers Adolf Hitler bekennen, bleiben wir Stahlhelmer beieinander und erhalten den Bund der Frontsoldaten in unveränderter Zielsetzung als ein Kernstück der nationalen Freiheitsbewegung. Bez.: Vensch, Kreisführer.“

Untersuchung beim Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Vom Staatskommissar für die Angelegenheiten des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Landtagsabg. Greh-Ulm, erhalten wir folgende Mitteilung: Die bis jetzt durchgeführte Prüfung des Geschäftsgebahrens der führenden württembergischen Gaumitglieder des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten hat bereits die Vermutung bestätigt, daß eine unerhörte mißbräuchliche Verwendung der Mitgliederbeiträge stattgefunden hat. Die beiden Gauführer, der sozialdemokratische Stadtrat Bonna-Stuttgart und Kazmeier, Beamter bei der Hauptfürorgestelle Stuttgart, sowie weitere Funktionäre des früheren Reichsbundes mußten bereits der Polizei übergeben werden. Einzelheiten können erst nach Abschluß der Untersuchung mitgeteilt werden.

50 000 Mark fogenannte Provision. Anlässlich weiterer Erhebungen bei der Badischen Beamtenbank in Karlsruhe wurde festgestellt, daß nicht nur das Aufsichtsratsmitglied Fink für einen Versicherungsabschluß über 50 000 M. fogenannte Provision zahlen lassen, sondern daß darüber hinaus für das gleiche Geschäft an ein Vorstandsmitglied der Württembergischen Beamtenbank in Stuttgart namens Endres ebenfalls 50 000 M. fogenannte Provision gezahlt worden sind.

Theodor Körner alt gestorben

Nach langer schwerer Krankheit ist am Samstag in Herrenberg der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes, Buchdruckereibesitzer Theodor Körner alt, im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war Hauptgeschäftsführer des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes von 1893-1924, Abgeordneter im Württ. Landtag seit 1907, Präsident des Württ. Landtags von 1924-1928 und Mitglied des Reichstags, wo er zur Deutschnationalen Volkspartei zählte, während der 1., 2. und 3. Wahlperiode. Geboren ist der Verstorbene am 21. 12. 1863 in Lauffen a. N. Die Universität Tübingen hatte ihn zum Ehrensensator ernannt. Theodor Körner war der Mitbegründer und viele Jahr hindurch die Seele des Württ. Bauernbunds. Er hat es seinerzeit verstanden, die schwäbischen Bauern von der Demokratie loszureißen und in einer die Berufsinteressen der Landwirte vertretenden Organisation zusammenzufassen, die sich unter dem Vorzeichen des Nationalsozialismus stark entwickelte, bis sie unter dem Ansturm des Nationalsozialismus starkem Einbußen erlitt. Als Landtagspräsident wurde der Verstorbene von allen Parteien wegen seiner strengen Unparteilichkeit und seiner verbindlichen Geschäftsführung hoch geschätzt. Aber auch als Mensch erfreute sich dieser Kämpfer des Bauernstandes als Mann ohne Furcht und Tadel weit über die Kreise seiner Partei hinaus hohen Ansehens. Die schwäbischen Bauern, die württ. Landwirtschaft, die ihm außerordentlich viel zu verdanken haben, stehen trauernd an der Bahre ihres verdienstvollen, kerndeutschen Führers Theodor Körner.

Todesfall. Ein bekannter württembergischer Schriftsteller, Theodor Mauch, der noch am 1. April seinen 70. Geburtstag feiern konnte, ist hier gestorben. Er war ein ausgezeichneter Kenner der württ. Geschichte, hat sich im Bibliothekswesen erfolgreich betätigt und ist hauptsächlich durch seine Aphorismen hervorgetreten.

Aus dem Lande

Münchingen, 30. April. Tagung der Werklagerführer in Münchingen. Als Vorbereitungsmaßnahme für die Durchführung des Werksjahres hat der Reichskommissar für den Arbeitsdienst eine Zusammenfassung der Werklagerführer an vier Orten des Reichs angeordnet. Die südd. Werklagerführer trafen sich im Arbeitslager Münchingen zu dreitägiger Aussprache. Die Führer stammen aus den Lagern der Hochschulverbände des Nationalen Hilfsdienstes und des Stahlhelmarbeitsdienstes. Die Zahl der Abiturienten, die sich zum Werksjahr angemeldet haben, hat sich gegenüber der ursprünglichen Schätzung verdreifacht. Es müssen in Deutschland etwa 8000 Abiturienten und Abiturientinnen eingewiesen werden. In Württemberg und Baden sind etwa 800 Abiturienten und Abiturientinnen unterzubringen.

Schwenningen, 30. April. Ladebrand. Freitag früh brach in dem von Richard Wittner, Spezialhaus für Musikwiedergabe, gemieteten Ladenausschlag Feuer aus. Der Ladenaum brannte vollständig aus. Sämtliche darin lagernden Musik- und Radioapparate, Schallplatten usw. wurden vernichtet. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 9000 Mark, während der Gebäudeschaden etwa 700 M. beträgt. Wittner ist durch Versicherung gedeckt. Der Brand dürfte vermutlich durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

Reichenbach a. d. Ails, 30. April. Brand. Im Anwesen der Firma Jakob Bischoff AG, Holzwarenfabrik, wurde am Samstag abends Feuer beobachtet. Es war im Kesselhaus vermutlich durch Staubexplosion entstanden. Ein Lebergeissen des Feuers auf das angebaute Fabrikgebäude konnte nach kurzer Tätigkeit der Feuerwehr verhindert werden. Der Sachschaden beträgt etwa 5000 M.

Ulm, 30. April. Die deutsche Frau raucht nicht. Staatskommissar Dreher hat sämtliche Gaststätteninhaber ermahnt, in ihren Lokalen Plakate an gut sichtbarer Stelle aufzuhängen mit folgender Aufschrift: „Die deutsche Frau raucht nicht!“

6000 Flaschen Wein für Kranke und Wohlfahrtszwecke. Aus Anlaß des Feiertags der

nationalen Arbeit werden vom Staatskommissar für die Verwaltung der Stadt Ulm an sämtliche Ulmer Krankenhäuser, an das Wohlfahrtsamt und an sämtliche städtische Anstalten, die der Linderung der Not dienen, 6000 Flaschen Wein aus dem Stadt-Weinkeller verteilt.

Winnenden, 29. April. Beifigung des ermordeten Landjägers. Zahlreich wie je faum einmal war die Trauer-Verammlung, die sich anlässlich der Beerdigung des so tragisch aus dem Leben geschiedenen Oberlandjägers Kaspar Mai unter den Klängen der Polizeimusikkapelle Stuttgarts zum Friedhof bewegte. Der amtierende Geistliche sprach ergreifende Worte. Es folgte dann eine lange Reihe von Nachrufen und Kranzspenden u. a. für das Innenministerium und das Landjägerkorps von Oberst Seeger, für den Bezirk Landrat Mäulen.

Die Mafseier in Wien — ganz anders als in Deutschland. Während im Deutschen Reich die Mafseier durchaus ein Feiertag der ganzen Nation war, wurde der übliche „Mafspaziergang“ der Sozialdemokraten in Wien zu einer schweren Bedrohung der öffentlichen Sicherheit, wenigstens nach der Auffassung der Regierung. Alle Zugangsstraßen zum Ring und zur inneren Stadt wurden daher durch „spanische Weiter“, starke Polizeiposten und Schützenketten des Bundesmilitärs mit Maschinengewehren abgesperrt. Überall standen Truppen in Reserve. Auf dem Helldenkplatz waren Artillerie und Kanallerie aufgestellt. Am Vorabend hatten die Nationalsozialisten große Versammlungen abgehalten, die ungestört verliefen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 2. Mai:

11.55: Wetterbericht, Zeitangabe. 12.00: Schallplattenkonzert. 13.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.30: Konzert. 14.30: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 15.00: Blumenkunde. 15.30: Frauenstunde. Der eigentliche Beruf der Frau. 16.00: Lieber. 16.30: Konzert. 17.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Bauwirtschaftsnachrichten. 18.00: Vortrag: Vom neuen Italien. 1. „Die italienische Arbeitserschaft“. 18.30: Englischer Sprachunterricht. 18.50: Zeitangabe, Nachrichten. 19.00: Stunde der Nation: „Gebirg und Berge“. 20.00: Orchesterkonzert. 21.15: Nächstes. Zum Gedächtnis des großen Kampffliegers. 22.30: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 22.45: Blasinstrument. 23.15-24.00: Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 3. Mai:

6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Sonnnaht. 7.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 7.15-8.15: Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.10: Kammermusik. 10.40-11.10: Lieberkunde. 11.55: Wetterbericht. 13.00: Konzert. 15.00: Stunde der Nation. 16.45: Konzert. 17.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Bauwirtschaftsnachrichten. 18.00: Vortrag: Wie baue ich mein Haus? (2. Ausbaustadium). 18.25: Schallplatten: Deutschland, seine Führer und Gestalten. 1. Die Wehrbewegung 1818. 18.50: Zeitangabe, Nachrichten. 19.00: Stunde der Nation: Die Schwäbische Alb. 20.00: Nationalistisches Konzert. 21.00: Gedichte, „Annalen“. Die Wehrbewegung der alten Frontsoldaten. 21.25: Nächstes. Humoresken. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 22.15: „Ariostellena“ von H. Schumann. 22.45-24.00: Nachtmusik.

Sokales.

Wildbad, 2. Mai 1933.

Sonntagsruckschiffarten zum Besuch des Zirkus Krone in Pforzheim. Anlässlich des Gastspiels des Zirkus Krone in Pforzheim am 2., 3. und 4. Mai 1933 werden von Wildbad nach Pforzheim und Pforzheim-Brügglingen Sonntagsruckschiffarten mit eintägiger Geltungsdauer ausgegeben. Die Sonntagsruckschiffarten gelten jeweils am 2., 3. und 4. Mai zur Hinfahrt ab 12 Uhr mittags. Die Rückfahrt muß am gleichen Tag spätestens bis 24 Uhr angetreten sein. Die Fahrkarten brauchen an der Zirkuskasse nicht abgestempelt zu werden. Am Mittwoch, 3. Mai fährt Zug 3248 ab Pforzheim 40 Minuten später (statt 22.42 erst 23.22 Uhr) um den Zirkusbesuchern die Heimfahrt noch zu ermöglichen.

Billigste Preise im Zirkus Krone. Auf zahlreiche Anfragen aus der Bevölkerung hin, teilt die Direktion des Zirkus Krone mit, daß sie entsprechend ihrer ganzen Einstellung, einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht den Besuch der Vorstellungen zu ermöglichen wirkliche Volkspreise festgesetzt hat, wie sie noch nie von einem Unternehmen solcher Größe und Bedeutung geboten wurden. Das riesige Zelt enthält nur Sitzplätze, die alle einen vollkommen ungehinderten Blick auf die Arena gestatten. Die Preise beginnen bei 60 Pfennig und steigen dann auf 1.—, 1.50, 2.— usw. Für Erwerbslose und Kinder tritt außerdem in allen Nachmittagsvorstellungen eine Ermäßigung um die Hälfte ein. (ausgenommen Galerie) obwohl auch hier garantiert das vollständige große Abendprogramm gezeigt wird. Bei diesen Preisen ist somit jedem Gelegenheit gegeben, Krones gewaltige Zirkusschauspiele zu erleben, die mit ihren großem Massenszenen, mit ihren Rekorddressuren und ihren Gipfelleistungen aller Art etwas vollkommen neuartigen darstellen. Bei dem zu erwartenden riesigen Andrang ist es allerdings zu raten, sich schnellstens Plakarten in den bekannten Vorverkaufsstellen oder nach Eintreffen des Unternehmens an den Zirkuskassen zu besorgen.

N. S. Reichsverband deutscher Kriegsoffer e. V. Gau Württemberg und Hohenzollern. Von dem Staatskommissar für Reichsbundangelegenheiten Herrn Greh, M. d. L., Stuttgart erhalten wir folgende Mitteilung: „Die bis jetzt durchgeführte Prüfung des Geschäftsgebahrens der führenden württembergischen Gaumitglieder des Reichsbundes hat bereits die Vermutung bestätigt, daß eine unerhörte mißbräuchliche Verwendung der Mitgliederbeiträge stattgefunden hat. Die beiden Gauführer, der sozialdemokratische Stadtrat Bonna, Stuttgart und Kazmeier, Beamter bei der Hauptfürorgestelle, Stuttgart sowie weitere Funktionäre des früheren Reichsbundes, mußten bereits der Polizei übergeben werden. Details können erst nach Abschluß der Untersuchung mitgeteilt werden. Es steht aber fest, daß es die allerhöchste Zeit war, die Mitglieder des Reichsbundes, Gau Württemberg vor seinen ehrenwerten „Führern“ zu schützen!“

Nächstes Geldlotterie. Garantiert nächsten Samstag, den 6. Mai findet die Ziehung der Erholungsheim Geldlotterie statt. 3 252 Geldgewinne und 2 Prämien mit 10 000.— M. kommen zur Auspielung. Der Gewinnplan ist sehr günstig eingeteilt und sofortiger Kauf von Losen zu 50 Pfg., Doppellose 1 Mark in den bekannten Verkaufsstellen zu empfehlen. Generalvertrieb: J. Schweidert, Stuttgart, Marktstraße 6.

ep. Ein dankenswerter Erlaß. Der Gebietsführer des Banns Württemberg der Hitlerjugend hat auf Veranlassung des Württ. Kultministeriums angeordnet, daß bei ganz- bzw. mehrtägigen Fahrten und Treffen der Hitlerjugend die Führer darauf zu achten haben, daß allen Jungen, die an der Christenlehre oder am Gottesdienst teilnehmen wollen, zu einer Teilnahme Gelegenheit geboten wird. Bei größeren Veranstaltungen sind für den Sonntagmorgen Feldgottesdienste vorgesehen.

